

Pirmasenser Rundschau

AKTUELL NOTIERT

Profine gründet eigenen Energiedienstleister



Mit Fotovoltaikanlagen will sich Profine weitgehend unabhängig beim Thema Energieversorgung machen. FOTO: HOFFNER

Die Profine-Gruppe und die Wirth Gruppe aus Waghäusel haben einen gemeinsamen Energiedienstleister, die Profine Energy GmbH mit Sitz in Waghäusel, gegründet. Dies teilte Profine gestern mit. Aufgabe des Unternehmens sei es, die 29 Standorte der Profine-Gruppe in 23 Ländern – darunter auch der Standort Pirmasens – mit eigenen Fotovoltaikanlagen von aktuellen Strompreisenentwicklungen und den großen Energiekonzernen weitgehend unabhängig zu machen. Damit soll die Versorgungszuverlässigkeit und die Wirtschaftlichkeit der Standorte erhöht werden und ein Beitrag zu Energiewende und Klimaschutz geleistet werden.

Profine Energy werde sich in nationalen und internationalen Energieprojekten engagieren, heißt es. Ziel des Unternehmens sei die Erbringung von Dienst- und Serviceleistungen auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien im In- und Ausland. Dazu gehören die Projektierung, Entwicklung, Errichtung und der Betrieb von Fotovoltaikanlagen nebst Batteriespeichern und Anlagen regenerativer Energieerzeugung aus Wind und Biomasse. Geplant sind eigene Projekte und Leistungen für Partnerunternehmen. Auch die Kunden der Unternehmensgruppe könnten von den Kenntnissen des Energiedienstleisters profitieren und mit ihren Unternehmen in gemeinsamen Projekten mit Profine Energy die eigene Energiezukunft umwelt- und klimafreundlich gestalten. „Profine steht für Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft. Dazu haben wir eine klare Haltung und Vision. Vor diesem Hintergrund sind die Gründung der Profine Energy GmbH sowie die Investitionen in erneuerbare Energien ein weiterer konsequenter Schritt“, erklärt Profine-Chef Peter Mrosik. |rhp

Trotz hoher Temperaturen öffnet das Freibad erst um 13 Uhr

Bei all denen, die sich bei den aktuell schon am Vormittag schweißtreibenden Temperaturen im Freibad eine Abkühlung erhofft haben, stößt die späte Öffnungszeit auf Unverständnis. Das Bad macht erst um 13 Uhr auf und schließt um 20 Uhr. Das Hallenbad hingegen ist montags von 12 bis 20 sowie dienstags bis sonntags von 9 bis 20 Uhr offen. Warum das so ist, erklärt Richard Urbany von den Stadtwerken: „Solange die beiden Bäder bis 3. Juli parallel betrieben werden, ist eine spätere Öffnung des Freibades durchaus vertretbar und auch sinnvoll. Die Auswertung der Besucherzahlen der letzten Jahre (vor Corona) hat ergeben, dass eine parallele Öffnungszeit ab 9 Uhr mit einer nur geringen Auslastung des Freibades einhergeht.“ Frühschwimmer hätten ja, so Urbany weiter, die Möglichkeit, von Dienstag bis Sonntag im Hallenbad ab 9 Uhr ihre Bahnen zu ziehen. Das sei wetterunabhängig und ermögliche eine effizientere Planung des Personals. „Durch die coronabedingten langen Schließungszeiten der letzten beiden Jahre ist eine Optimierung der Öffnungszeiten notwendig geworden“, sagt Urbany weiter.

Ab Montag, 4. Juli, werden sich die Öffnungszeiten der beiden Bäder ändern. Dann geht das Hallenbad in die übliche Sommerpause, und das Freibad ist bereits ab morgens 8 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. Die Sommersaison im Freibad endet am Sonntag, 4. September, an dem das Hallenbad wieder zum Schwimmen einlädt. |han

SO ERREICHEN SIE UNS

PIRMASENSER RUNDSCHAU
Verlag
Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0

Abonnement-Service
Telefon: 06332 209980
Fax: 06332 209982
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen
Telefon: 06332 2090031
Fax: 06332 2090032
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen und Prospekte
Telefon: 06332 2090033
Fax: 06332 2090034
E-Mail: zweibruecken@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion
Schachenstr. 1
66954 Pirmasens
Telefon: 06331 8004-20
Fax: 06331 8004-29
E-Mail: redpir@rheinpfalz.de

Abhängigkeit von Erdgas verringern

Die Stadtwerke sorgen sich um die Versorgung mit Gas. Aktuell werden die Pirmasenser Kunden von einem französischen Anbieter versorgt. Langfristig will Stadtwerke-Chef Christoph Dörr auf einen Mix aus Erdgas, Biomethan und Wasserstoff setzen. Und das Unternehmen will mehr Solaranlagen selbst betreiben.

VON KLAUS KADEL-MAGIN

Aufsichtsratschef Michael Maas konnte einen kräftig gestiegenen Gewinn von 2,5 Millionen Euro im Jahr 2021 verkünden, was seit 2017 das beste Jahr gewesen sei. 200.000 Euro mehr konnte an Überschuss erwirtschaftet werden. Die Verlustbringer in der Stadtwerkebilanz, das Plub und die Stadtbusse, sorgten im vergangenen Jahr für Licht und Schatten. Bei den Bussen wurde mit 1,3 Millionen ein höherer Verlust eingefahren, während im Plub, wegen der längeren Schließung eine Viertelmillion Euro weniger an Verlusten entstand. Insgesamt waren es aber dennoch 1,8 Millionen Euro.

Beim Strom scheinen die Pirmasenser Gewerbetriebe erfolgreich sparen zu können, was die Stadtwerke bei den Privathaushalten nicht feststellen. Wegen der Coronapandemie verbrauchten die Privaten deutlich mehr Strom, während Gewerbe und Industrie weniger benötigte. Die Menge des verkauften Stroms sank von 90 Millionen Kilowattstunden auf 85 Millionen Kilowattstunden. Wegen des kälteren Winters im vergangenen Jahr stieg jedoch die Menge an Fernwärme und Gas, die verkauft wurde. Beim Gas waren es 311 Millionen Kilowattstunden gegenüber 287 Millionen Kilowattstunden im Jahr 2020 und bei der Wärme zwei Millionen Kilowattstunden mehr als die 50 Millionen in 2020. Wasser wurden mit 2,6 Millionen Kubikmeter rund 0,2 Millionen Kubikmeter weniger benötigt.

Nach ständig steigenden Energiepreisen werden es für die Stromkunden – wie überall in Deutschland – am 1. Juli 3,7 Cent pro Kilowatt-



Die Fehrbacher Grundschule hat eine Fotovoltaikanlage bekommen. Wegen der Dachstatik jedoch nicht auf der gesamten Fläche. FOTO: STADTWERKE

stunde weniger, da die Umlage für Erneuerbare Energien wegfällt und die Stromlieferanten laut Dörr gesetzlich verpflichtet sind, dies komplett an die Kunden weiterzugeben.

Die Stadtwerke wollen mehr Strom selbst erzeugen. Im Heizkraftwerk am Krankenhaus soll ein neues Blockheizkraftwerk (BHKW) im laufenden Jahr installiert werden. Ein zweites BHKW soll ins Plub kommen. Außerdem wurde auf der Fehrbacher Grundschule eine 100 Quadratmeter große Fotovoltaikanlage installiert, von der sich Dörr eine jährliche Einspeisung von 20.000 Kilowattstunden Sonnenstrom erhofft. In 2021 wurden laut Dörr 77.000 Euro in Erneuerbare Energien investiert. „Das ist zu wenig“, räumte Dörr ein, der versicherte, dass die Stadtwerke hier mehr machen wollen.

Der Stadtwerke-Chef denkt dabei auch an den Energiepark Winzeln, der zusammen mit dem Prüf- und Forschungsinstitut (PFI) vorangetrieben werden soll. Hier könnten laut neuen Untersuchungen, weitere Anlagen zur Produktion von Wärme, Biomethan und Wasserstoff entstehen, die das Potenzial zur Versorgung von 16.000 Haushalten hätten. Pirmasens zählt rund 25.000 Haushalte insgesamt.

Angesichts des knapper werdenden Gasangebots wird bei den Stadtwerken an eine „Krisenvorsorge“ gedacht. Laut Prokurist Jörg Hammacher haben die Stadtwerke zwar zweijährige Verträge mit festen Preisen mit einem französischen Lieferanten. „Die besten Verträge nutzen aber nichts, wenn kein Gas geliefert wird“, gibt sich Hammacher keinen Illusionen in diesen Zei-

ten hin, dass dies auch für einen stetigen Gasfluss sorgen wird.

Langfristig will Dörr deshalb das reine Erdgas mit Biomethan und Wasserstoff im Pirmasenser Gasnetz in einem Mix verkaufen und damit die Abhängigkeit von Erdgas verringern. Bei der Fernwärme setzt er auf die Müllverbrennungsanlage. Dort werde schon mit dem neuen Besitzer verhandelt, um einen Liefervertrag ab 2024 zu erhalten.

Ungeachtet aller Ausstiegsforderungen von Gas aus der Wärmeverorgung treiben die Stadtwerke die Gasleitung nach Windsberg weiter voran. Dort warten 90 Kunden auf ihren Hausanschluss. Noch in diesem Jahr soll der erste Bauabschnitt fertig sein. 280 Häuser zählt Windsberg. Die 90 Kunden seien ein guter Anfang, meinte Dörr, der mit weniger gerechnet habe.

KOMMENTAR

Die Sonne knallt schon jetzt

VON KLAUS KADEL-MAGIN

Was braucht es noch, bis erkannt wird, dass es keine Frage der Wirtschaftlichkeit mehr ist, eigene erneuerbare Energie zu erzeugen?

Stolze 77.000 Euro haben die Stadtwerke im vergangenen Jahr in erneuerbare Energien investiert. Eine Summe, die der Stadtwerke-Chef selbst als zu wenig bezeichnet. Industriebetriebe wie Profine beginnen angesichts teurer Energiepreise und unsicherer Versorgungslage selbst in die Erzeugung eigenen Stroms zu investieren, wie einst im 19. Jahrhundert. Womit die Stadtwerken wichtige Kunden verloren gehen. Nicht allein bei den Stadtwerken wird gerne erwartet, bis die Zahlen eine klare Wirtschaftlichkeit für die Investition ergeben. Wenn der Moment erreicht ist, werden in ganz Europa so viele Fotovoltaikanlagen und Windräder gebaut, dass die Stadtwerke schon über sehr gute Beziehungen verfügen müssen, um noch an ein paar Solarmodule ranzukommen. Bis dahin knallt die Sonne auf tausende Quadratmeter Dach und Parkplatzflächen in der Stadt, die heute schon einige Megawattstunden Strom liefern könnten und damit die Preis für die Pirmasenser Kunden stabil halten würden. Auf was wird hier noch gewartet?

Keine Verbindung



Mehrere hundert Telekom-Anschlüsse – Telefon und Internet – waren von Mittwochmittag bis Donnerstagmittag gestört. Versucht wurde das durch ein Glasfaserkabel der Telekom, das, wie die Telekom auf Nachfrage mitteilte, bei „nicht von der Telekom beauftragten Bauarbeiten in der Zweibrücker Straße durch Dritte beschädigt worden war“. Entstanden ist der Schaden beim Einrichten eines neuen Anschlusses, teilte die Mitarbeiter der Telekom gestern vor Ort mit. Gegen 13 Uhr sei aber alles wieder behoben gewesen. Mehrere Anwohner aus Fehrbach hat-

ten den Ausfall von Telefon und Internet bei der Störungsstelle der Telekom gemeldet. Laut deren Pressestelle seien „nur wenige“ Anschlüsse betroffen gewesen. Das Reparaturteam sprach hingegen von „mindestens 300“ und ist dabei von einem Verteilerkasten in unmittelbarer Nähe ausgegangen. Wie viele Anschlüsse es letztlich waren, komme auf die Zahl dieser Verteilerkästen an. Die Störungsstelle hatte einem Kunden gegenüber nur von 40 bis 100 gestörten Anschlüssen gesprochen. Betroffen waren unter anderem der Media Markt und Profine. |han

FOTO: HANELT

Ein Hoch auf die Digitalisierung

Wie eine neue Veranstaltung in der Alten Post die Teilnehmer begeistert

VON ANDREAS GANTER

Digitalisierung, Digitalisierung und noch mal Digitalisierung – wer nur einen Hauch Zweifel verspürte, dass die zunehmende Digitalisierung unser Leben beeinflussen wird, wurde am Mittwoch in der Alten Post eines besseren belehrt. Zum ersten Pirmasenser Digitaltag luden Stadt und Nagarro ein. Für differenzierte Töne sorgt dort eine Lehrerin.

Exklusives Ambiente, bunte Beleuchtung, starke Redner: Der erste Digitaltag setzt Akzente. Digitaltage sind ein Bundesweites Format. Es soll digitale Teilhabe in der Gesellschaft fördern. Daher ist wenig verwunderlich, dass bei der Premiere in Pirmasens vor allem Digital-Optimisten zu Wort kamen. Fast immer optimistisch ist bekanntermaßen der Pirmasenser Oberbürgermeister. Wobei Markus Zwick auf der Bühne einräumt, dass die Veraltung bei der Digitalisierung der freien Wirtschaft hinterherhinkt. Die Schulen sind noch mal ein Kapitel für sich. Zwick sagt, in Pirmasens seien noch nicht alle Schulen digitalisiert. Aber dort, wo es geschehen sei, habe man einen „Sprung aus der Steinzeit in die Zukunft“ gemacht.

Outing als „Pirmasens-Fan“

Nagarro-Geschäftsführer Michael Schmidt outet sich als „bekennender Pirmasens Fan“. Sein Unternehmen wächst kontinuierlich, gerne würde er mehr Mitarbeiter einstellen, findet aber nicht genug. Nach einem flammenden Plädoyer für die Digitalisierung in allen Bereichen richtet er einen Appell an die Teilnehmer, der zugleich das Motto des Abends sein könnte: „Lassen Sie uns Netzwerke bilden und die Region entwickeln.“ Stichwort Netzwerke knüpfen: Das geschieht anschließend ganz analog. Bei Häppchen und kühlen Getränken werden die Köpfe zusammengesteckt und eifrig Visitenkarten ausgetauscht.

Jan Conrad ist Professor an der Hochschule Kaiserslautern. In seinem Vortrag vermittelt er kurzweilig Infos wie diese: Ein Mittelklassewagen hat die Rechenleistung von

150 Laptops. Wer weiß das schon? Wer macht sich über so etwas im Alltag Gedanken? Anekdotisch berichtet Conrad, dass er als Kind gesagt bekommen habe, er solle nicht bei Fremden ins Auto steigen. Vor 20 Jahren habe man Kindern gesagt, sie sollen sich nicht mit Fremden im Internet treffen. Heute steigen Nutzer des Fahrdienstes Uber bei fremden Menschen ins Auto, mit denen sie sich vorab via Internet verabredet haben.

Doppeltes Heimspiel

Florian Dreifus ist in Pirmasens bekannt als CDU-Stadtrat. Er arbeitet für den Softwarekonzern SAP in leitender Funktion. Der Digitaltag ist ein Heimspiel für ihn: thematisch und geografisch. In der Alten Post referiert er über digitale Transformation in der Arbeitswelt. Dreifus ermahnt die Arbeitgeber, die Digitalisierung nicht zu verpassen, aber auch die Mitarbeiter auf diesem Weg nicht zu verlieren. Er nennt Beispiele, in denen Roboter menschliche Tätigkeiten übernehmen können, beispielsweise beim

Rasenmähen, Staubsaugen oder in Gastronomie und Pflege. Eines, so der Experte, werden die technischen Helfer aber wohl nicht so schnell können: Empathie zeigen.

Katja Klein, stellvertretende Schulleiterin an der BBS, scheint hin- und hergerissen beim Thema Digitalisierung. Einerseits erzählt sie freudig, dass es in ihrer Schule ab kommendem Jahr keine klassischen Tafeln mehr gebe. Aber sie räumt ein, dass das eine Umstellung für die Lehrkräfte sein wird. Nicht alle dürften davon begeistert sein, ist zwischen den Zeilen zu erahnen. Klein mahnt, dass die soziale Entwicklung von Schülern wichtig sei. Das geschehe ganz analog, beim Lernen im Klassenverbund. Sie sagt: „Wir müssen die Digitalisierung differenziert betrachten.“ Recht hat sie.

Auftakt geglückt

Der Digitaltag bot die Möglichkeit, um erahnen zu können, was da auf uns zukommt. Fazit: Auftakt geglückt. Die Veranstaltung hat auf jeden Fall Fortsetzungspotenzial.



An der Digitalisierung führt kein Weg vorbei, sind sich die Experten einig. Das bedeutet jedoch nicht, dass man sie gänzlich unkritisch betrachten sollte. SYMBOLFOTO: DPA